

Heimliche Regentin von Neustrelitz

„Sehr blöde“ soll ihr Gemahl Adolf Friedrich III. gewesen sein. Sie selbst, Herzogin Dorothea Sophie von Mecklenburg-Strelitz, hat 1733 die Residenzstadt gegründet und das Schloss erbauen lassen. Die Kunsthistorikerin Friederike Drinkuth rückt die beherzte, kluge Frau auf den ihr zustehenden Platz in der Geschichte. Doch hatte die stolze Plönerin nicht nur Freunde und Fürsprecher, verriet Friederike Drinkuth der Autorin Katja Haescher.

NEUSTRELITZ/SCHWERIN. „Neustrelitz entstand im Auftrag von Herzog Adolf Friedrich III. von Mecklenburg-Strelitz“ – so steht es auf der Webseite der Stadt. Doch jetzt sieht es so aus, als müsste dieser Fakt korrigiert werden. Denn Quellen offenbaren nun eine andere historische Person: Dorothea Sophie, Gemahlin des Großherzogs. Wie es scheint, war sie hinter ihm die wahre Regentin des Herzogtums Mecklenburg-Strelitz.

Eine Frau als Gründerin einer barocken Residenzstadt? Friederike Drinkuth ist davon überzeugt. Sie hat Dorothea Sophie in den vergangenen Jahren gut kennengelernt: im Archiv beim Studium von Briefen, Rechnungen und Tagebucheinträgen, Protokollen, Reden und anderen Überlieferungen. Aus dieser umfangreichen Recherche ist ein Buch mit dem Titel „Männlicher als ihr Gemahl“ entstanden. Ein Buch, für das die Autorin den Neubrandenburger Annalise-Wagner-Preis 2016 erhielt. „Das freut mich natürlich als Anerkennung meiner Arbeit – aber auch deshalb, weil Dorothea Sophie nun wieder die Aufmerksamkeit bekommt, die ihr gebührt“, sagt die Kunsthistorikerin, die das Referat Staatliche Schlösser und Gärten in MV im Schweriner Finanzministerium leitet.

Vor acht Jahren arbeitete Friederike Drinkuth als Kuratorin im Schloss Mirow. Vorher war sie in Plön tätig gewesen und stellte bei ihren Recherchen zum Strelitzer Herrscherhaus fest: „Diesen Weg von Plön nach Strelitz hat vor mir schon mal jemand gemacht: Dorothea Sophie.“

Dem offenbar beschränkten Gatten setzte sie ihre Klugheit entgegen

Dorothea Sophie wurde 1692 als Tochter des Herzogs Johann Adolf von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön und seiner Frau Dorothea von Braunschweig-Wolfenbüttel geboren. Ihr Vater war ein berühmter Feldherr, das Plöner Geschlecht verwandt mit dem dänischen Königshaus. Dessen war sich die Tochter bewusst: „Sie war eine enorm stolze Plönerin und hatte ordentliche Standesdünkel“, sagt Friederike Drinkuth. 1709 heiratete die Prinzessin den sechs Jahre älteren Erben des Herzogtums Mecklenburg-Strelitz, der ein Jahr zuvor als Adolf Friedrich III. die Regentschaft übernommen hatte.

Dabei soll er sich allerdings nicht durch Stärke und Entschlossenheit ausgezeichnet haben. Friedrich der Große bezeichnete ihn später gar als „sehr blöde“. Und als während des Nordischen Krieges russische Soldaten nach Strelitz strömten, floh der Herzog in die Exklave nach Ratzeburg, während seine Frau ausharrte. „Männlicher als ihr Gemahl“, schrieb dazu der Historiker Hans Witte – ein Zitat, das sich Friederike Drinkuth als Titel für ihr Buch geborgt hat: „War einfach eine Steilvorlage“, sagt sie.

Doch warum stellten frühere Historiker nicht die Frage, wer Anfang des 18. Jahrhunderts im Herzogtum Strelitz die Hosen anhatte? „Biografien waren eher männlich geprägt“, sagt Drinkuth. Als der irische Reisechriftsteller und Historiker Thomas Nugent den Neustrelitzer Hof nur ein Jahr nach Dorothea Sophies Tod besuchte, nennt er deren Gemahl als Erbauer des Schlosses und alleinigen Stadtgründer. Von ihr – kein Wort. Die tatkräftige Frau geriet in Vergessenheit.

Friederike Drinkuth hat jetzt mit ihrem Buch die Aufmerksamkeit auf Dorothea Sophie gerichtet. Nicht deshalb, weil „Frauenpower“ zeitgemäß ist, sondern weil alle Fakten für die These der heimlichen Regentin sprechen. Die Entdeckung, dass eine Frau erfolgreich die Geschicke des Herzogtums lenkte, stellt dabei für die Autorin keine Besonderheit dar: „Regierende Frauen sind im 18. Jahrhundert nicht unüblich“, sagt sie und nennt Maria Theresia und Katharina die Große. Ungewöhnlicher, wenn nicht einmalig, sei es da schon, dass Neustrelitz als Residenz von einer Frau gegründet wurde. „Dorothea Sophie hat sicher keine Weltgeschichte geschrieben. Aber sie hat Strelitzer Geschichte geschrieben“, sagt Drinkuth. Doch wie kam es nun zur Neugründung einer Residenzstadt?



Dorothea Sophie (1692-1765) war Herzogin zu Mecklenburg-Strelitz. Das Porträt entstand um 1740 und ist im Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz zu finden. FOTO: GÜNTER CAVE

1712 brannte das Schloss im alten Strelitz ab – für einen Regenten nicht nur als Verlust des Wohnortes eine Katastrophe: „Man brauchte ein Gehäuse der Macht, um ernst genommen zu werden, ein Schloss als politischen Funktionsbau“, sagt die Historikerin. Besonders im jungen Herzogtum Strelitz, erst 1701 entstanden, war die Stärkung des Herrscheranspruchs wichtig. Rund 20 Jahre fehlte das Schloss. Jahre, die in die Regierungszeit Adolf Friedrich III. (bis 1752) fielen, der eine Entscheidung verzögerte. 1720 übernahm laut Akten Dorothea Sophie die Kontrolle über die Finanzen und arbeitete zielstrebig auf den Schlossbau hin. Doch schnell war klar: Spott und Mitleid, hervorgerufen durch die fehlende standesgemäße Residenz, ließen sich nur mit einem Paukenschlag abschmet-

tern und vergessen machen. Dieser Paukenschlag war die Gründung einer neuen Stadt.

1733 unterzeichnete Adolf Friedrich III. die Gründungsurkunde von Neustrelitz, in den Aktionen und der Umsetzung ist es aber Dorothea Sophie, die dahintersteht. „Sie war klug genug, im Namen ihres Mannes zu regieren“, sagt Friederike Drinkuth. So blieb zum einen die Ordnung gewahrt und ihr zum anderen die Handlungsfreiheit. Im Buch beschreibt Friederike Drinkuth das Kalkül, mit dem die Herzogin parallel zum Schlossbau die Stadtplanung vorantrieb und dabei ein Vielfaches der Kosten aufwendete, die ein Wiederaufbau in Strelitz gekostet hätte. So machte sie mit ihrem Hang zur Prachtentfaltung auch enorme Schulden. 1732 war das neue Residenzschloss fertig – und der Macht-



Die moderne Dauerausstellung im Neustrelitzer Kulturquartier. FOTO: ROMAN VITT



Friederike Drinkuth FOTO: FRANK NEUMANN



Friederike Drinkuth: Männlicher als ihr Gemahl. Thomas Helms Verlag Schwerin, 132 S., 19,80 Euro.

anspruch und die von Gott gegebene Stellung des Souveräns erneut in Stein gemeißelt.

Damit spielte das Fürstenhaus wieder mit – und in der Wahrnehmung eine andere Rolle: „Ich bezweifle sehr, dass König Georg III. jemals Prinzessin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz geheiratet hätte, hätte es in Neustrelitz kein Schloss gegeben“, sagt Drinkuth. Neben ihrer Rolle als Bauherrin förderte Dorothea Sophie die Musik. Zudem wurde am Hof viel Theater gespielt – die Herzogin selbst soll Stücke geschrieben haben. Dazu kamen Maskenbälle und – Friederike Drinkuth staunte nicht schlecht – unter den Kostümen aus dem Nachlass Dorothea Sophies war auch eine Maskerade als „Hamburger Bürgermeister“ erwähnt.

Bösartige und verletzende Ansichten von Männern finden sich in den Akten

Überliefert sind auch Dorothea Sophies zahlreiche Affären. In den Akten hat Drinkuth garstige Zitate gefunden. Zum Beispiel, dass „vom Thron bis herab zum Schäfer ein jeder ihre Gunst genossen“ habe. Der königlich-preußische Kammerherr von Lehdorff beschrieb Dorothea Sophie, die er in ihrem 60. Lebensjahr kennenlernte, wenig schmeichelhaft als „große hässliche Frau“ mit einem fürchterlichen Busen, der „eine alte Amme zieren“ könnte. All dem zum Trotz berichten weit mehr Dokumente von der Bautätigkeit und dem kulturellen Engagement der Herzogin, die, wie Friederike Drinkuth in ihrem Buch schreibt, Mecklenburg-Strelitz bis heute prägen. Nach dem Tod ihres Mannes 1752 wurde Dorothea Sophie, deren zwei Töchter bereits früh gestorben waren, auf einen Witwensitz in Fürstenberg an der Havel abgeschoben. Als Regent in Strelitz folgte ein Neffe des Herzogs, Adolf Friedrich IV., der allerdings noch minderjährig war – als Interessenvertreterin ihres Sohnes regierte mit Elisabeth Albertine erneut eine Frau. Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte.

Kulturquartier in Neustrelitz

Die wechselvolle Geschichte des früheren Herzogtums und Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz, jüngere Landesgeschichte sowie Neustrelitzer Residenz-Stadtgeschichte werden im Kulturquartier Neustrelitz vorgestellt. Neben der Dauerausstellung gibt es dort Wechselausstellungen, Führungen und Kulturveranstaltungen. Auch die Bibliothek und das Karbe-Wagner-Archiv sind in der Einrichtung zu finden. Die Neustrelitzer Alte Post, erbaut 1899 bis 1901, wurde bis 2015 dazu baulich restauriert. Zudem entstand ein moderner Neubau, der mit dem historischen Gebäude durch eine Lichtfuge verbunden ist.

Kulturquartier Mecklenburg-Strelitz, Schloßstraße 12/13, 17235 Neustrelitz, Telefon: 03981 2390999, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

www.kulturquartier-neustrelitz.de